

Keiner blickt dir hinter das Gesicht . . .

Von Erich Kästner

Niemand weiß, wie arm du bist . . .
Deine Nachbarn haben selbst zu klagen.
Und sie haben keine Zeit, zu fragen,
wie denn dir zumute ist.
Außerdem — würd'st du es ihnen sagen?

Lächelnd legst du Leid und Last,
um sie nicht zu sehn, auf deinen Rücken.
Doch sie drücken, und du mußt dich bücken,
bis du ausgelächelt hast.
Und das beste wäre ein Paar Krücken.

Manchmal schaut dich einer an,
bis du glaubst, daß er dich trösten werde.
Doch dann senkt er seinen Kopf zur Erde,
weil er dich nicht trösten kann,
und läuft weiter mit der großen Herde.

Sei trotzdem kein Pessimist,
sondern lächle, wenn man mit dir spricht.
Keiner blickt dir hinter das Gesicht.
Keiner weiß, wie arm du bist . . .
(Und zum Glück weißt du es selber nicht.)

Niemand weiß, wie reich du bist . . .
Freilich mein' ich keine Wertpapiere,
keine Villen, Autos und Klaviere,
und was sonst sehr teuer ist,
wenn ich hier von Reichtum referiere.

Nicht den Reichtum, den man sieht
und versteuert, will ich jetzt empfehlen.
Es gibt Werte, die kann keiner zählen,
selbst wenn er die Wurzel zieht,
und kein Dieb kann diesen Reichtum stehlen.

Die Geduld ist so ein Schatz,
oder der Humor, und auch die Güte,
und das ganze übrige Gemüte.
Denn im Herzen ist viel Platz.
Und es ist wie eine Wundertüte.

Arm ist nur, wer ganz vergißt,
welchen Reichtum das Gefühl verspricht.
Keiner blickt dir hinter das Gesicht.
Keiner weiß, wie reich du bist . . .
(Und du weißt es manchmal selber nicht.)